

Es folgt leider ein Druckfehler der ersten Seite.

Dassel, den ^{4. Dez.} 12. Nov. 1958.

Sehr verehrter, lieber Herr Professor:

Wenn also der angekündigte Brief Sie werden wohl durch Prof. Hermelink oder Rade gehört haben, dann ich daran denke, wenn dies möglich oder ~~sonst~~ ist, nach Marburg zu kommen. Herr Thier hat ja allem nach einen ziemlich guten Eindruck gemacht. Wir sitzen immer, wie ich ~~vor~~ unserer Lesesaal wegen mit ihm ~~zusammen~~, und ich habe meine Idee mit ihm. Doch das ist eine Sache für mich. Jedenfalls hat er ohne mein Wissen mit Volkampf gleich einem ^{dem} Plan eines akademischen Instituts verhandelt, das wir selber noch sehr unklar vor uns haben und bei dem es auch noch darauf ankommt, was man eigentlich dahinter hat. Ähnlich. Ich selber habe jedenfalls nur mit den Plänen zu tun und würde es natürlich begrüßen, wenn aus der Zusammenarbeit mit ihm oder aus dem Plan ^{mit ihm} was von einem richtigen Verständnis der ^{unseren} Volkswirtschaft allmählich etwas entstehen könnte, wie ein Institut. Aber ich sehe ein, dass man damit nicht ~~unseren~~ Pläne - zu gleichem ins Thema hinein und vielleicht auch aus dem Thema heraus. Ich habe den Fehler gemacht, Herrn Thier mit mir von vorneherein mehr zurückgehalten zu haben.

Doch wenn ja anwesenden Anhängern. Ich würde mich da im Be-
trauen an Sie, weil Sie mich wohl dort am besten kennen, und jedenfalls
von den Münchener Professorenschaft ^{ausg. Ihre theolog. Interessen} in Sie - und weil ich Sie ganz überlie-
ben der Theologie immer mehr schätzen und lieben gelernt habe. Die
Tage, die ich gemeinsam mit Ihnen in Ebersbach und dann in
München verbrungen konnte, werden mir da unersetzlich bleiben.

Nun ist nun daran denke, mich nach München einzu-
schieben, so wie ich das nicht, ohne dabei ganz eigenmächtig
an Sie zu denken, weil ich weiß, wenn ich noch bei Ihnen
bleiben kann und mich durch Ihre Nähe gewinnen.

Sie werden sich ja dann mirer schon ein wenig unruhig,
ohne dass ich Ihnen deswegen zur Last fallen möchte.

Ich möchte also nun nach München kommen, um dort inthe-
men, als das in Nord mit einem jungen praktischen kleinen Institut:
meiner (wenig über 20 Theologiestudenten) möglich ist, auch an der
Fakultät + über ^(orthodoxe) römische Theologie und ~~religiöse~~ Religionsphilosophie
zu dozieren. In Deutschland ist ohnehin das Interesse an nachgelagerten
Fächern immer stärker als bei uns. Auch selber hat
die Beschäftigung mit der römischen Theologie und Geistesgeschichte
und das Interesse dafür fast ganz in Berlin genommen. Und ich
glaube, es wäre schade, wenn ich, was ich anfangen habe, nicht
weiterführen würde zum Glück zur Bekämpfung der allgemeinen
wissenschaftlichen und theologischen Fälschung. Inall dem ist es aber
hier in Nord zu eng;... Ganz abgesehen davon, dass es mir sehr
gut hätte und wohl auch meinem Plan, wenn wir von unserer
Kernstadt etwas fort kämen; vielleicht kehren wir später ja

X Ihre Freundschaft in Dankbarkeit.

zu denken, weil ich weiss, wieviel ich noch bei Ihnen kernen kann. u. wieviel durch Ihre Nähe gewinnen. Sie werden sich ja meiner dann sch. einwenig annehmen, ohne dass ich Ihnen deswegen zur Last zu fallen brauche.

Ich möchte nun also nach Marburg kommen, um dort intensiver, als ~~dx~~ dies in Basel mit seinen jetzt so furchtbar kleinen Verhältnissen (wenig über 20 Theologiestudenten) möglich ist, an der Fakultät über russische (orthodoxe) Theologie und Religionsphilosophie zu dozieren. In Deutschland ist ohnehin das Interesse aus naheliegenden Gründen grösser für solche Dinge als bei uns. Mich selber hat die Beschäftigung mit der russischen Theologie und Geistesgeschichte und das Interesse dafür fast ganz in Beschlag genommen. Und ich glaube, es wäre schade, wenn ich, was ich anzufangen habe, nicht weiterführen würde auch zur Bereicherung der allgemeinen wissenschaftlichen und theologischen Forschung. Zu allem ist es hier in Basel zu eng; ganz abgesehen davon, dass es mir sehr gut täte, wenn wir von unserer Heimatstadt etwas fortkämen, vielleicht kehren wir später ja doch wieder zurück. Und dann ist es doppelt gut, wenn wir in einer etwas bewegteren Luft längere Zeit gewohnt und mitgearbeitet haben. Und ich glaube, Marburg wäre durchaus der rechte Platz für uns.

Ich weiss, es herrscht in Marburg eine recht kriegerische Atmosphäre, aber dadurch lass ich mich nicht abschrecken - im Gegenteil. Marburg ist für mich voll von Anregung und hat eine bessere Luft zum Arbeiten als in Basel, wo ich viel zu viel Bekannte habe.

Ich habe diese ganze Sache ganz beiläufig vor einigen Wochen mit Her Prof. Rade gesprochen, als er bei Barths nebenan von uns war. Rade hat mir damals jedenfalls nicht abgeraten nach Marburg zu gehen. Seitdem hat er nun darüber mit Schütz gesprochen und offenbar auch mit Hermelink und Otto. Denn mit Ihn ist Schütz wegen des "Instituts" zusammengesessen. Prof. Rade hat mir aber bis jetzt noch nichts geschrieben. I

werde ihm noch-mals schreiben, vorallem aber möchte ich Sie, bevor ich mich an Prof. Hermelink wende, der z.Z. Dekan ist, bitten, mir in der Sache zu raten.

Da ich nun aber vom Russischen nicht allein leben kann, wäre ich sehr froh, wenn ich die Möglichkeit hätte in Marburg etwa dieselben Vorlesungen zu lesen, wie ich dies in Basel getan habe - über Geschichte der neueren Theologie und auch dogmatische Probleme. Aber vielleicht entsteht gerade daraus eine Schwierigkeit. (Ich lese also z.B. gegenwärtig 2 stündig "Hauptprobleme der christl. Dogmatik"; andere Male die Einführung in die Theologie Calvins, Theologie der gegenwärtigen Zeit. Die Religionsphilosophie des Zeitalters Kants - ausser russischer Religionsphilosophie.

Die Sache eilt übrigens gar nicht. Ich könnte frühestens im Herbst nächstes Jahr kommen. Den ganzen Sommer würde ich russisch treiben, das ich noch nicht genügend beherrsche um ohne Wörterbuch durchzukommen, wenn ich auch mit Hilfe desselben alles lesen kann.

Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie so gütig wären, mir Ihre Meinung mitzuteilen. Ich darf ja wohl annehmen, dass Sie mich nicht in einem gar so üblen Gedächtnis behalten haben, als ich etwas kometenhaft in Marburg auftauchte und wieder verschwand, ohne -undankbarer Weise (nicht im Herzen, aber nach dem äusseren Schein) - seitdem ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich wäre jedenfalls glücklich, wenn Sie mir diesen Plan nicht gar zu sehr durchtun würden. Für mich und dadurch doch wohl auch für die theologische Wissenschaft wäre die Verwirklichung dieses Wunsches wohl, eher förderlich, und ich würde mir Mühe geben der Marburger theologischen Fakultät keine Schande zu bereiten. Eine überstürzte Sache will ich aber nicht unternehmen, schon meiner Frau und der beiden kleinen Kindlein wegen nicht. Und der Umzug meiner grossen Bibliothek macht mir schon einiges Grausen!

Teufel

Teufel